



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

6. Das Veilchen

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

das spärliche Sonnenlicht nicht fort. Die Oberfläche der Blätter ist runzelig und zeigt viele kleine Rinnen. Diese vereinigen sich zu einer größeren Mittelrinne, die sich in dem Blattstiel fortsetzt. Das Wasser, welches als Regen auf die Blätter fällt, wird in diesen Rinnen zum Stengel und zur Wurzel geleitet.

**3. Die Blüte.** Aus der Mitte der Blattrosette erhebt sich der Blütenstiel, der an seinem obern Ende die schöne, gelbe Blütenbolle trägt. Der Kelch ist einblättrig und fünfzipfelig. Er schützt und stützt die schwache, zarte Kronenröhre. Am oberen Rande breitet sich die Krone mit fünf Lappen tellerförmig aus. Die fünf Staubblätter stehen in der Röhre und zwar bei einigen Pflanzen im Schlunde, bei andern in der Mitte derselben. Bei jenen sind die Griffel kurz, so daß die Narbe in der Mitte der Röhre steht; bei diesen sind die Griffel lang, so daß die Narbe im Schlunde der Röhre steht. Man unterscheidet daher eine langgriffelige und eine kurzgriffelige Form. Der Blütenstaub kann nur durch die Insekten und immer nur von der einen Form auf die andere Form übertragen werden. Das ist deshalb von Wichtigkeit, weil durch solche Fremdbestäubung kräftigere Samen erzeugt werden als durch Selbstbestäubung.

### 6. Das Veilchen.

**1.** Das Veilchen ist einer der ersten Frühlingsboten und ein Liebling der Menschen. Jung und alt sucht es und erfreut sich an seiner himmelblauen Farbe und an seinem süßen Duft. Trotz seiner hohen Gaben blüht es im Verborgenen, unter Hecken und an Mauern, und ist so ein Sinnbild der Bescheidenheit geworden.

**2.** Wie alle die frühen Frühlingsblumen (Osterblume, Schlüsselblume) hat auch das Veilchen im vorhergehenden Sommer Nahrung für das folgende Frühjahr gesammelt und in seinem Wurzelstocke aufgespeichert. Dieser liegt geschützt im Erdboden und wird, wenn er jedes Jahr am oberen Ende ein Stück weiter wächst, von den zahlreichen Wurzelfasern wieder in die Erde gezogen.

**3.** Am oberen Ende entspringen die herzförmigen Blätter. Durch die langen Stiele werden sie dem Lichte entgegengestreckt. Die zarten, jungen Blätter sind eingerollt, damit sie in der bisweilen noch kalten Frühlingzeit nicht von der Kälte zu leiden haben. Die Blüte wird trotz ihrer Verborgenheit von den Insekten aufgefunden und bestäubt. Geschieht dies jedoch nicht, so entwickeln sich im Laufe des Sommers noch kleine, unscheinbare Blüten, welche sich selber bestäuben und Samen erzeugen.

**4.** Die Blüte hat fünf Blätter, zwei obere, zwei mittlere und ein unteres; das letztere ist das größte. Es hat hinten einen hohlen Sporn, in welchem sich der Honig befindet, den die Insekten in der Blüte suchen. Vor dem Eingang zu diesem Honigsporn aber steht die kugelige, hohle Narbe des Stempels, welche an der Unterseite eine kleine Lippe hat. An ihr streifen die Insekten den mitgebrachten Blütenstaub ab. Zugleich beladen sie sich mit neuem Blütenstaub, wenn sie tiefer in die Blüte eindringen; denn die Staubbeutel befinden sich hinter der Narbe. — Die Fruchtkapsel springt mit drei Klappen auf, wobei die Samenkörner herausgeschleudert und zerstreut werden.

### 7. Der Acker-Schachtelhalm.

**1. Der fruchttragende Schaft.** Der Acker-Schachtelhalm ist dem Land-